Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 133 (2007)
Heft: 45: Alpenwandel

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUKUNFT IN DEN ALPEN

Dank Sonnenkollektoren und Fotovoltaikanlage, Regenwassergewinnung und biologischer Abwasserreinigung ist die Schutzhütte Schiestlhaus (Steiermark) völlig autark (Bild: Treberspurg & Partner Architekten)

In einem Wissenstransferprojekt hat die Internationale Alpenschutzkommission, Cipra, alpenweites Erfahrungswissen zu Projekten gesammelt, die Naturschutz, Bedürfnisse der Bevölkerung und wirtschaftliche Ziele in Einklang bringen. Dieses Wissen steht nun allen Interessierten zur Verfügung und soll Impulse für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen geben.

Vielerorts im Alpenraum finden sich innovative Menschen und erfolgversprechende Konzepte für eine zukunftsfähige Entwicklung, deren Umsetzung sich jedoch aufgrund von äusseren Bedingungen meist schwierig gestaltet.
Oft fehlen das nötige Fachwissen oder die Erfahrung für eine Realisierung der Projekte. Wie im Valle Varaita, im südlichen Piemont, wo eine Gruppe junger BewohnerInnen versucht, den Bürgermeister von der Idee eines multifunktionellen Gemeindezentrums mit Kindergarten, Lebensmittelladen und Kulturzentrum zu überzeugen, aber nicht weiss, wo man Finanzierungen dafür finden könnte. Oder wie im Beispiel aus den südlichen Allgäuer Alpen, wo mehrere Gemeinden schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Biosphärenparks planen, jedoch die langfristigen Auswirkungen, sowohl positive wie negative, nicht einzuschätzen vermögen.

Es gäbe jedoch genügend Beispiele ähnlicher Projekte, sowohl erfolgreicher wie auch gescheiterter, aus denen man Erfahrungen und Ideen schöpfen könnte. Die Cipra hat daher im Rahmen des Projektes «Zukunft in den Alpen» dieses umfangreiche Erfahrungs- und Praxiswissen gesammelt, systematisiert und für alle Interessierten zur Verfügung gestellt. Das Projekt hat grosse Ambitionen: In einem Raum mit ca. 14 Mio. EinwohnerInnen, mit mehreren Sprachen und Kulturen sollen Personen, die in völlig unterschiedlichen Kontexten arbeiten und leben, voneinander lernen und profitieren können.

BEST-PRACTICE-BEISPIELE

Vierzig internationale ExpertInnen aus dem ganzen Alpenraum haben während eines Jahres Wissen aus Studien und Publikationen sowie Erfahrungswissen aus beispielhaften Projekten gesammelt und zu sechs Schwerpunkten zusammengefasst:
– regionale Wertschöpfung
– soziale Handlungsfähigkeit
– Schutzgebiete
– Mobilität
– neue Formen der Entscheidungsfindung
– Politiken und Instrumente

Entstanden ist eine nach Thema und Land sortierte Wissenssammlung von Best-Practice-Beispielen und Literaturexzerpten, die nun über eine Onlinedatenbank zugänglich ist. In einem weiteren Teil des Projekts sollen AkteurInnen das gesammelte Wissen und die Hinweise der Forschung in die Tat umsetzen, wobei ausgewählte Modellprojekte von der Cipra begleitet werden.

VORZEIGEPROJEKTE

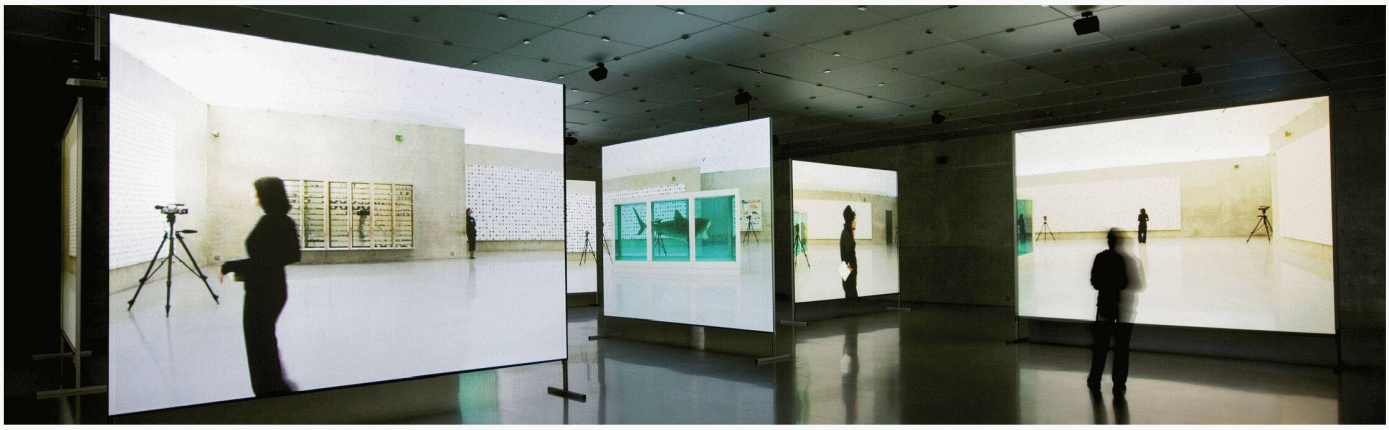
Eines dieser Modellprojekte ist das Projekt «Holzbaukunst Vorarlberg». Die Qualitätsgemeinschaft Holzbaukunst Vorarlberg ist eine klassische regionale Wertschöpfungskette, die vom Waldbesitzer bis zum Zimmermann und Schreiner reicht. Vorarlberger Sägewerksbesitzer, Zulieferer aus Industrie und Handwerk sowie eine ausgewählte Gruppe von ArchitektInnen, PlanerInnen und Forst- und HolzexpertInnen bilden die Kerngruppe des Projekts. Durch gemeinsames Marketing, Weiterbildung und Lobbying soll Holzbau auf höchstem Niveau gefördert werden. Die Genossenschaft bezieht ihren Rohstoff aus nachhaltigem Holzanbau: den Weisstannenwäldern des Grossen Walsertals.
Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Bedarf an lokalem Bauholz hat sich seit der Gründung der Qualitätsgemeinschaft 1997 verdoppelt. Trotz Krise des Bauhandwerks und fortschreitender Mechanisierung stieg die Zahl der Angestellten im Holzgewerbe.
Ein weiteres Projekt ist das Schiestlhaus in der Steiermark, die weltweit erste Schutzhütte in Passivbauweise. Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem Programm «Nachhaltig Wirtschaften» des österreichischen Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie gefördert, das die Wirtschaft als Motor für nachhaltiges und ökologisches Bauen gewinnen will. Das Schiestlhaus wurde zum Prototyp eines erfolgreichen Austauschs und Zusammenspiels von Fachplanern, Architektinnen, Baustoffproduzenten sowie innovativen Bau- und Technologieunternehmen.

Serena Rauzi, Cipra International,
serena.rauzi@cipra.org

CIPRA

Die Internationale Alpenschutzkommission, Cipra (Commission Internationale pour la Protection des Alpes), ist eine internationale NGO mit Sitz in Schaan FL und nationalen Vertretungen in allen Alpenländern. Sie setzt sich seit über einem halben Jahrhundert für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen ein.
www.cipra.org/zukunft
www.holzbaukunst.at
www.schiestlhaus.at

LANGE STILLE SUCHE NACH DEM RICHTIGEN



Ausstellung «Peter Zumthor, Bauten und Projekte 1986–2007», Filminstallation von Nicole Six und Paul Petritsch im Kunsthaus Bregenz
(Bild: Markus Tretter)

Peter Zumthor stellt in Bregenz aus: Sowohl die präsentierten Werke als auch die Präsentation selbst sind die Reise Wert.

Rem Koolhaas machte es in Berlin vor, Herzog & de Meuron folgten in Basel, nun Peter Zumthor in Bregenz: Architekten der obersten Liga zeigen heutzutage ihr Werk nicht in einem Architekturmuseum, sondern in einem Haus der Kunst. Die Ausstellungsräume selbst werden zu einem Exponat, und – nicht zu vergessen – der Kunstkontext adelt das jeweilige Œuvre. Dementsprechend findet man in solchen Retrospektiven nicht nur Pläne, Fotos und Modelle, sondern mit Vorliebe auch künstlerische Auseinandersetzungen von anderer Hand.

SINNLICH UND NEUARTIG

In Bregenz zeigen lange Tische im obersten Geschoss, was zwischen 1986 und 2007 im Atelier Zumthor erdacht wurde – und bergen so manche Überraschung für alle, die sich vor kurzem noch fragten: Was macht eigentlich Zumthor? Zum Beispiel zwei laufende Planungen in Finnland: eine Erinnerungsstätte an die Hexenverbrennungen in der Finnmark und ein Museum in einer ehemaligen Zinkmine in Almannajuvet. Säuberlich aufgereiht sind die Pläne, Modelle und Zeichnungen – chronologisch, aber mit der Sinnlichkeit einer Künstlerwerkstatt. Expressiv gezeichnete Skizzen, feine Aquarelle, Landschaftsmodelle aus Knetmasse, Gips oder Wachs, Innenräume aus geschnittenem Stein und Wasser, aus Beton, Holz, Karton, Sand,Ton, Glas – all diese Objekte zeigen, wie sich der Architekt mit seinem kleinen und jungen Team langsam tastend der Lösung einer Aufgabe nähert. Die Vielschichtigkeit und greifbare Sinnlichkeit dieser Annäherungen machen aus dem langwierigen Prozess von Entwurf und Planung bereits einen Teil des Bauprozesses, lange bevor die Bagger auffahren.

Das wird bereits im Erdgeschoss des Museums deutlich, wo sechs Modelle, die den Massstab des allgemein Üblichen sprengen, zu sehen sind. Hier begegnet man dem Expo-Pavillon für Hannover 2000 wieder und sieht seine Verwandtschaft zum Dokumentationszentrum Topografie des Terrors. Das tonnenschwere Betonmodell des Kolumba-Museums ist betretbar.

Die beiden Wiener Künstler Nicole Six und Paul Petritsch entwickelten den Kern der Ausstellung: die Filminstallationen auf den beiden mittleren Geschossen des Museums. Die sind ein wahrer Glücksgriff und nichts weniger als eine neuartige Darstellung von Architektur mit Film. Beide geschossgrossen Räume zeigen eine identische Anordnung von sechs Leinwänden, die, rechtwinklig zueinander, frei im Raum stehen. In jedem der Räume ist, jeweils für vierzig Minuten, nur eines der zwölf gefilmten Häuser zu sehen. Die sechs Kameras, welche die projizierten Filme aufgenommen haben, standen im gleichen Verhältnis zueinander wie die Leinwände und filmten vierzig Minuten lang den gleichen Ausschnitt. Die Filme zeigen die jeweiligen Orte also in Lebensgrösse, als quasi ausgestanzte und nach Bregenz getragene, zweidimensionale Fragmente des Raumes in den Bauten und um sie herum. Lediglich die Menschen, die in ihnen agieren, zeigen den Zusammenhang der Fragmente, treten aus einem Bild heraus, erscheinen im nächsten, mal spiegelbildlich, mal exakt dargestellt.

ARCHITEKTUR UND FILM

Diese Filminstallation entfaltet eine geradezu magische Wirkung – der Besucher braucht allerdings Zeit, um den realen Raum zu rekonstruieren. Hält er sich vier Stunden in der Ausstellung auf, hat er alle zwölf Filme gesehen. Und er hat gesehen, wie das Sonnenlicht langsam um den Bauch der Kapelle von Sumvitg herum wandert oder wie der Meister selbst in seiner Küche Zeitung liest und ein Brot knabbert. Die Besucher der Retrospektive werden zu einem Teil der Versuchsanordnung, tauchen zwischen den Leinwänden auf, halten inne, gehen hin und her, überlagern als Scherenschnitte die Bilder. Eine wundersame Vermischung findet statt, Museumsraum und gefilmter Raum werden eins – nicht nur in den Filmen, die während einer Ausstellung des Briten Damien Hirst im Kunsthaus Bregenz selbst gedreht wurden. Allein um das zu erleben, lohnt eine Reise an den Bodensee.

Axel Simon, Architekt und Fachjournalist
simon@architekturtexte.ch

AUSSTELLUNG

Peter Zumthor: Bauten und Projekte 1986–2007
Kunsthaus Bregenz
Geöffnet Di–So 10–18 Uhr
Führungen Sa 14 Uhr, So 16 Uhr, Do 19 Uhr
Bis 20. Januar 2008

KURZMELDUNGEN

THERMOGRAFIE VERBAND SCHWEIZ (THECH)

(pd/km) Die Infrarot-Messtechnik hat sich zu einem wertvollen Diagnoseverfahren in vielen Bereichen wie etwa der vorbeugenden Instandhaltung und Wartung, der Gebäudetechnik oder der Leckagenortung entwickelt. Nun sollen die Interessen im Bereich Thermografie verstärkt, standardisiert und geschützt werden. Am 11. Juli 2007 wurde in Neuhausen am Rheinfall der Thermografie Verband Schweiz (theCH) von sechs Mitgliedern aus der Industrie- und der Dienstleistungsbranche gegründet. Ziele des Verbandes sind die Förderung der Thermografie und deren Möglichkeiten, gemeinsame Definition von Qualitätsstandards, Erschliessung neuer Anwendungsbereiche, Austausch von Erfahrungen, Pflege nationaler und internationaler Kontakte, Wissensvermittlung und Weiterbildung. Weitere Mitglieder sind willkommen.

www.thech.ch

KRAFTWERK IM ONSERNONETAL?

(pd/km) Umweltminister Moritz Leuenberger hat bei einem Treffen mit seinem italienischen Amtskollegen Alfonso P. Scanio die Schaffung eines grenzüberschreitenden Naturparks im Tessiner Onsernonetal vorgeschlagen, um den Bau eines Kraftwerks im hintersten, italienischen Teil des Tals zu verhindern. Für die Umweltverbände wie auch die Tessiner Regierung ist die geplante Wasserableitung des Flusses Isorno in ein Kraftwerk ökonomisch und ökologisch unsinnig. Scanio zeigte sich laut dem Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) interessiert und versicherte, dass sich Italien an die geltenden internationalen Richtlinien halten werde. Die Schweiz wird demnach während der Umweltverträglichkeitsprüfung konsultiert werden.

EIDGENÖSSISCHE RÄTE FÜR GEOTHERMIEFORSCHUNG

(pd/km) Auch der Nationalrat will die Erforschung der Erdwärmenutzung finanziell unterstützen. Er hat am 1. Oktober einer vom Ständerat präzisierten Motion zugestimmt. Die Motion fordert den Bundesrat auf, dem Parlament für das Budget 2008 einen Rahmenkredit von vier Jahren für die Geothermieforschung vorzulegen.

DAS WOHNUNGSBEWERTUNGS-SYSTEM DES BUNDES ONLINE

(pd/km) Das vom Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) entwickelte Wohnungsbewertungssystem (WBS) wendet sich an Bauherrschaften, Planungsfachleute und Investoren, denen ein hoher Qualitätsstandard im Wohnungsbau ein Anliegen ist. Es erfasst die qualitativen Eigenschaften einer Wohnung, der Wohnanlage und des Wohnstandortes. Ausserdem ist das WBS ein Hilfsmittel für die Ermittlung des Gebrauchswertes, d.h. des Nutzens für Bewohnerinnen und Bewohner. Die neue Website erläutert das Planungs- und Beurteilungsinstrument WBS, und interaktiv kann die Beurteilung eines Wohngebäudes nachvollzogen werden. Bauherrschaften, Architektinnen und Investoren können ihre geplanten oder bestehenden Wohnsiedlungen anhand von Beispielen mit hohen architektonischen Ansprüchen vergleichen. Damit ist es möglich zu beurteilen, welchen Gebrauchswert ihr Angebot für die Bewohnerschaft hat und wie es um dessen Marktchancen und langfristige Vermietbarkeit steht.

WBS online: www.wbs.admin.ch

MIT BAKTERIEN ALTLASTEN SANIEREN

(pd/km) In vielen landwirtschaftlichen Böden, insbesondere auch in der Dritten Welt, lagern Überreste von Pflanzenschutzmitteln wie etwa Hexachlorcyclohexan, das vor über dreissig Jahren verboten wurde, aber im Boden kaum abgebaut wird. Teilweise sind noch heute Nahrungsmittel damit belastet, die auf diesen Flächen produziert werden.

Die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW), die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) und die EPF Lausanne sind zusammen mit indischen Forschungsinstituten Bakterien aus Indien auf der Spur, die sich von einem chlorierten Pflanzenschutzmittel ernähren. Die Sanierung von Altlasten mit den indischen Bakterien funktioniert zurzeit erst unter Laborbedingungen, aber es wird daran gearbeitet, die Ergebnisse auf das Freiland zu übertragen. Die bisherigen Arbeiten zeigen, dass die Bakterien die Altlasten rasch abbauen und eine Vielzahl von Abbauprodukten produzieren.

www.acw.admin.ch

KEIN HOLZSCHNITZELLAGER IN GESCHÜTZTEM AUENWALD

(sda/km) Der Kanton Bern setzt auf die Förderung einheimischer Energiequellen. Trotzdem lehnt er den Bau eines Holzschnitzellagers in einem geschützten Auenwald in Belp ab. Die Burgergemeinde Belp, die das Lager bauen wollte, ist enttäuscht. Sie verzichtet dennoch auf den Weiterzug der Angelegenheit ans Verwaltungsgericht, wie Burgergemeindepräsident Kurt Brönnimann am 25. September gegenüber der Nachrichtenagentur SDA sagte. Etwas konsterniert sei man bei den Belpburgern darüber, dass sich der Kanton zwar in der Öffentlichkeit für die optimale Nutzung der Wälder und einheimischer Energiequellen einsetze, doch für sinnvolle Individuallösungen dann kein Platz sei, wie Brönnimann ausführte. Hinzu komme, dass sich die Burgergemeinde für eine auennahe Bewirtschaftung des Gebiets einsetze und in den vergangenen Jahren immer wieder Hand geboten habe für Natur- und Umweltschutzanliegen.

Dies wird von der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion auch ausdrücklich anerkannt. Trotzdem hiess sie Mitte September eine Beschwerde der Umweltorganisation Pro Natura gut, da das Bauvorhaben der Belper Burgergemeinde nicht zonenkonform sei. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht komme ein Standort in der Bauzone durchaus in Frage, das Lager müsse nicht zwingend im geschützten Waldgebiet stehen, heisst es in der Begründung des Kantons. Tatsächlich setze sich der Kanton für die Förderung von alternativen Energieformen wie Holzschnitzelheizungen ein. Die Verwertung des Holzes aus dem Auenwald sei sinnvoll. Zudem habe die Burgergemeinde Belp in den letzten Jahren viel zum Natur- und Hochwasserschutz in der Region beigetragen, schreibt der Kanton. Dies alles privilegiere das Projekt aber nicht bei der Prüfung, ob es mit den massgeblichen Bau- und Umweltvorschriften vereinbar sei, begründete die Baudirektion ihre ablehnende Haltung. Der strittige Standort gehört zum Perimeter der Aarelandschaft Thun-Bern im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von besonderer Bedeutung. Ausserdem ist der Ort Teil eines Auengebiets, eines Moorschutzgebiets von nationaler Bedeutung und eines kantonalen Naturschutzgebiets.